

Die herausfordernde Haltung des Staates, der an Seelenzahl, an Wohlstand nicht einmal die Bedeutung von Baden hat, ist nicht zu erklären, wenn man die Machtverhältnisse der Türkei und Griechenlands einander gegenüber stellt; — ist aber leicht zu erklären, wenn man annimmt, daß dem kleinen Griechenland die russischen Armeen zum Hinterhalte dienen.

Es ist im Augenblicke nicht abzusehen, wie weit die Dinge in der Türkei noch geteilen können. Wenn aber die Entwicklung, beziehungsweise die Bewirrung so rasch kommt, als die Steigerung der Spannung eine plötzliche ist, so ist die Entscheidung durch die Waffen eine ganz nahe.

Nichten wir den Blick jetzt auf Spanien! Dort wurden die Dinge der damaligen Regierung der Königin Isabella genau so vorbereitet, wie man eine blutige Revolution künstlich groszogen werden sollte. Vielleicht hätte es den kleinen Prim schon lange keine große Mühe mehr kostet, die Revolution in Szene zu legen. Allein er wollte, wie es scheint, warten, bis die Dinge reif waren und dann erst die Zügel ergreifen. Soweit sind wir jetzt. Belagerungszustand und Revolution, Druck und Gegendruck reichen sich zur furchtlichen Explosion die Hand. Die Regierung hat sich von den Cortez schon vor einem Jahr ein Dekret aus glaubwürdiger Quelle: das Resultat der Salzburger Abmachungen sei die Herstellung eines Stabes unter Beihilfe Dösterrecks; außerdem scheint es sich dabei um eine Verständigung Dösterrecks und Frankreichs in der sachsenischen Frage als Handhabe gegen Preußen zu handeln.

Allein mit welchen Augen mag ein Kaiser Napoleon eine Revolution neben seinem Frankreich sehen, wenn dieses sich unbehaglich fühlt? Mit welchen Empfindungen mag der Kaiser den Gang einer Revolution verfolgen, die vielleicht einen Sohn des vertriebenen Louis Philippe auf den spanischen Thron setzt?

Zwischen Spanien und Griechenland liegt Italien. Welche Verwicklungen drohen in diesem Mittelmeerstaat? Hat sich Napoleon mit dem blauen Zuge, die Occupation Rom's durch die „Legion von Antibus“ fortzusetzen, etwa eine neue große Verlegenheit bereitet?

Seit den Tagen Louis Philippe's ist es das Ziel der französischen Politik, das Mittelmeer zu einem französischen Binnen-See zu machen. Louis Napoleon hat mit der Verbindung der Verträge von 1845 erreicht, daß Italien ein selbständiger Staat, daß die Türkei schwach geworden und daß Rusland vollkommen freie Hand erhalten hat. Jetzt sieht er die Frucht Jahrzehntlangen Bemühens schwunden. Und doch stehen so große und höchst wichtige Interessen auf dem Spiele!

Ist das der Grund, warum die deutsche Frage in den Augen Napoleons auf einmal einen weniger bedeutenden Einfluß haben soll, als die orientalische? (Neck.-Itg.)

Stuttgart, 28. August. Je näher wir dem Landtag kommen, um so mehr beschäftigt man sich im Publikum und im Schoße der Parteien mit demselben; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dem Landtag eine außerordentlich große Bedeutung beikommt; es handelt sich darum, aus den Ereignissen des vergangenen Jahres ein Faust zu ziehen und neuen Boden für die Zukunft zu legen. So wie die Sachen dermalen stehen, kann die

Einberufung auf Ende September oder Anfangs Oktober in Aussicht genommen werden. (R. Itg.)

Das Gewitter am Abend des 23. August hat im Leonberger Bezirk so gewütet, daß Einzelne einen Schaden von mehreren 100 fl. zu beklagen haben. Der Strudelbach entspringt bei Flacht und geht durch ein enges Thal bei Enzweihingen in die Enz, seine Blüthen sind durch den Wolfenbruch so hoch gestiegen, daß das Wasser in den Straßen von Flacht und Weißbach 5—6' hoch gegangen ist, im ersten

Ort ist das Kirchhofthor ausgehoben und mit seinen steinernen Säulen, die 3—400 Pfd. schwer sind, weit fortgewälzt worden. Auf den Wiesen liegt das Steinergöll 3—4' hoch und in den Viehhäusern hat sich der Schlamm eben so hoch festgesetzt, das Rindvieh und die Pferde konnten nur mit Mühe gerettet werden, in einzelnen Theilen stand das Wasser 1—2' hoch. Ein Schweinstall wurde sammt den Schweinen weit fortgerissen, wie überhaupt mehrere Schweine und Schweine nur mit Mühe aus der Wasserschlucht gerettet werden konnten. Bei dem großen Schaden hat das Gewitter doch auch Augen gehabt, indem man auf den Feldern die Mäuse zu hunderten tot liegen sahen konnte. (S. B.)

Berlin, 23. Aug. Die „Kreuztg.“ meldet aus glaubwürdiger Quelle: das Resultat der Salzburger Abmachungen sei die Herstellung eines Stabes unter Beihilfe Dösterrecks; außerdem scheint es sich dabei um eine Verständigung Dösterrecks und Frankreichs in der sachsenischen Frage als Handhabe gegen Preußen zu handeln.

Wien, 24. Aug. Die Debatte hörtelt: Die Regierung von Montenegro entdeckte zu Göttinge eine Verschwörung, welche die Entthronung des Fürsten und die Landvereinigung mit Serbien beabsichtigte. Mehrere Notabilitäten, worunter Bujovach, Stellvertreter während der Abwesenheit des Fürsten, wurden zum Tode verurtheilt. Die Verschwörung ist untersucht worden, ein Adjutant wurde gejeddet.

Paris, 27. Aug. Die France veröffentlicht aus Anlaß der Sprache der preußischen Blätter einen Artikel mit der Aufschrift „Mäßigung“, der folgendermaßen stliest: Nicht in Paris, nicht in Wien, wohl aber in Berlin muß man zur Mäßigung ernähren. In Berlin hat man gefährliche Ansätze für den Frieden der Welt, welche man begähmen sollte. Wir bitten nur um Eins, daß man den Bräutigam vertrag abte. Wenn man ihn mit Füßen tritt, wenn neue Angriffe neue Verwicklungen herbeiführen, wer ist dann schuldig, der welcher ersezt worden sein. — Die „Epoque“ gibt an, in Tarragona stünden augenblicklich 6000 Insurgenten unter Waffen; in Madrid sei man auf die Nachricht, daß Pr im sich in Spanien befindet, in größte Bestürzung gerathen.

Schon den 27. Aug 1867.

Getreidegattungen.	Amt der verkaufen Centner.	Mittelkreis pro Centner.
Kerns	44	fl. 7 36
Waizen		
Gerte		

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Mexiko, im Juli. Den Verräther Lopez dürfte sein Geschick auch bald erreichen. Am 21. forderten ihn in Tacubaya fünf liberale Obersten zum Duell heraus, und einer von ihnen warf ihm eine Tasse heißen Kaffee's ins Gesicht.

London, 27. Aug. Den Verräther One-rettar's und Maximilians, General Lopez, hat sein Los ereilt, und Niemand wird darüber eine Thräne des Mitleids weinen. Er ist ermordet worden, und die näheren Umstände werden folgender Maßen geschildert: Von seiner Frau war er bekanntlich nicht mehr als ihr Gatte anerkannt worden, und er wohnte in Puebla in einem Hotel. Eines Morgens kam ein Mexikaner in den Gasthof und machte sich mit dem Haussniede bekannt, den er über den General Miguel Lopez und seine Gewohnheiten aussprach. Der General sei noch nicht da, hieß es, werde aber zur Mittagsstafet erscheinen. So war es auch. Der Fremde lies ihn sich genau zeigen, und nahm einen Platz ihm gegenüber am Tische.

Nach einigen Minuten, während der ein Glas Wein trank, erhob der Fremde sich, zog einen Dolch hervor, warf sich auf Lopez und und brachte ihm neun Stiche bei. Darauf erging er seinen Hut und sprach mit den Worten: „So müssen alle Verräther bezahlt werden“, zum Zimmer hinaus. Niemand bekleidete sich an der Sache, Niemand versuchte den Mörder am Weggehen zu verhindern.

Petersburg, 25. August. Der russische Kommandeur des Mittelmeer-Geschwaders berichtet: „Der türkische Dampfer hielt das russische Schiff an, das Familien von Kaukaz aufnahm. Beide Schiffe machten sich schwäfertig. Bei eingetretener Unterhandlung erklärte Omer Pascha's Stabschef, die Verantwortung treffe den russischen Kommandeur, wenn nach Leitung von Flüchtlings-Familien der Aufstand zunehme.“

Glauchau, 22. Aug. Aus Waldenburg ist die Nachricht eingegangen, daß gestern während eines starken Hagelwetters ein vierzähnigerfürstlicher Wagen, in welchem die Frau Fürstin nebst ihrer Schwester nach Wlossenburg zu fahren im Begriff waren, in Eichhalle von den in Folge des Unwetters schwengewordenen Pferden umgeworfen und in Stücke zerbrochen worden ist. Die Fürstin selbst ist zwar unbeschädigt davon gekommen, dagegen hat deren Schwester eine nicht unbedeutende Verletzung am Kopfe erlitten.

Vergippan, 23. Aug. Briefen von der Gränze zufolge soll die Municipalität von Barcelona aufgelöst und durch eine Kommission ersetzt worden sein. — Die „Epoque“ gibt an, in Tarragona stünden augenblicklich 6000 Insurgenten unter Waffen; in Madrid sei man auf die Nachricht, daß Pr im sich in Spanien befindet, in größte Bestürzung gerathen.

Alteiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 69.

Dienstag den 3. September

1867.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Freitag den 6. I. Mts. in den Waldtheilen Beckenrain, Sonnenschein, Kohlrain, Löhnbach, Ramsbach:

9 Eichen mit 161 Cubic', 1 Buche, 51 tannene schwächere Baustämme, 3 eichene, 5 eschene Wagnerstangen, 90 tannene Gerüststangen, 10 ditto Hopfenstangen, 13 Kloster meist Nadelholz-Prügel und etwas unausgebundenes Heisch auf Haufen. Zusammenfunkt Morgens 8 Uhr im Beckenrain bei der Saatschule.

Schorndorf den 1. Septbr. 1867.
Königl. Forstamt.
Pleiningen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

Stammholz-Verkauf.
Dienstag den 10. I. Monats in den Waldtheilen Trudelwald, Pulzwald, Kirnbach und Beurenberg und zwar:

1 Buche,
179 tan. Säglöfe mit 6788 C.,
58 tan. Langholzstämme I. Cl. 6624 C.,
125 tan. " II. Cl. 8556 C.,
133 tan. " III. Cl. 5860 C.,
294 tan. " IV. Cl. 6277 C.,
789 Stämme. 34105 C.

Das Holz wird auf Verlangen schon Tags zuvor im Walde vorgezeigt werden. Der Verkauf selbst findet Morgens 9 Uhr auf dem Rathaus in Lorch statt.

Schorndorf den 1. Septbr. 1867.
Königl. Forstamt.
Pleiningen.

Von Seiten der Stadtverwaltung wird die Graben-Erde beim Feuersee und auf den

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, die Begrisstations-Protocolle vom letzten Frühjahr mit Vollzugsnachweis versehen binnen 8 Tagen einzureichen.

Schorndorf, den 28. August 1867.

K. Oberamt. Zaiss.

Diejenigen Schultheißenämter, welche die Nebenstellen über die Anblümung der Felder noch nicht eingeführt haben, werden an deren alsbaldige Einsendung erinnert.

Schorndorf, den 31. August 1867.

K. Oberamt. Zaiss.

Schorndorf.

Auswanderungs-Agentur.

Gottlob Beil, Kaufmann in der Vorstadt von Schorndorf ist durch oberamtlichen Besluß von heute als Bezirkssagent für das Auswanderer-Beförderungs-Gefäß von A. Häffner in Stuttgart bestätigt worden.

Den 29. August 1867.

Königl. Oberamt.

Zaiss.

Nachbenannte Landwirthe des Bezirks sind vom Landwirthschaftlichen Verein wegen ihrer Verdienste um Förderung der Viehzucht durch Bewilligung von Prämiu auszeichnet worden, als:

Für Dienstfärren:

- 1) Adlerwirth Klingler von Schorndorf.
- 2) Michael Béutel von Oberurbach.
- 3) Daniel Schmid von Schorndorf.
- 4) Mezger Grün von Grumbach.
- 5) Lampwirth Baumüller von Baltmannsweller.
- 6) Friedrich Benseler von Oberurbach.

Für Jungfärren:

- 1) Carl Palm von Weller.
- 2) Georg Sing von Oberbergen.
- 3) Adlerwirth Klingler von Schorndorf.
- 4) Friedrich Benseler von Oberurbach.
- 5) Mezger Grün von Grumbach.

Für Kühe und Kalbinnen:

- 1) Jakob Dettling von Béutelshach.
- 2) Müller Hahn von Schorndorf.
- 3) Waseumüller Spiegel von Oberurbach.
- 4) Victor Menz von Schorndorf.
- 5) Bäcker Distel von da.

Schorndorf den 27. August 1867.

Zur Beurkundung.

Vorstand. Secretär.

Zaiss. Fuchs.

Brüderäckern im Aufstreich verkauft, Kleinhaber wollen sich Freitag den 6. September, Morgen gegen 7 Uhr beim Seersee und bis 8 Uhr bei den Brüderäckern einfinden.

Arbeiter-Gesuch.

Am Bau der Enzbaahn (Pforzheim-Wildbad) findet noch eine grössere Anzahl Erd- und Felsarbeiter, Maurer und Vorlagsteller im Afferd Verdienst von 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Sich zu melden bei

R. Eisenbauamt Neuenbürg.

Adelberg.

Afferd für Pflasterer.

Über die Anlegung einiger Ruten Kandl, sowie die Ausbesserung eines ältern Kandls ist ein Abstreich vorzunehmen, wozu lustigende Pflasterer auf Samstag den 7. September

Morgens 8 Uhr auf das hiesige Rathaus eingeladen werden.

Den 26. August 1867.

Schultheißenamt.
Dieterich.

2000 fl. hat gegen zweisache Sicherheit auszuleihen die Oberamtssparkasse. Wiedmann.

Privat-Anzeigen.

Schondorf

Landw. Lotterie.

Folgende Gewinne sind noch nicht abgeholt und können am nächsten Samstag Mittags von 12-2 Uhr auf hiesigem Rathaus gegen Zurückgabe der betreffenden Lose vollends in Empfang genommen werden und zwar:

1 Habscheere, Lode-Nr. 255.	
1 Gartengießer,	328.
1 Wellenstiel,	1824.
1 Kreuzhaue,	4279.
1 Spalte,	3532.
1 Art,	3813.
1 Handwägeli	2602.
1 Spalte,	4554.

Den 2. September 1867.
Sekretär der Lotterie-Commission.
M. Simon.

Das Dehndgras von einigen Morgen Wiesen, sowie 5 gute weingrüne Fässer im Gehalt von 4-8 Eimer verkauft Hypotheker Palm der Alte.

Schondorf.

Danfsagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich hiermit für die zahlreiche Begleitung zu der Ruhestätte meines lieben Mannes, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters meinen verbindlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen Marie Däubler, Kleemeisters Witwe.

Schondorf.

Das von der Braunschweiger Aktien-Eichorien-Fabrik neu erfundene und angefertigte

Kaffee-Schrot, welches vor andern Eichorien den Vortheil hat, daß es durch seine eigenthümliche Zubereitung aus dem besten Material dem Kaffee einen kräftigen Geschmack, sowie eine schönere Farbe gibt, und sich weit sparsamer verbraucht ist allein acht zu haben bei

C. F. Speidel.

Ebenso bringe ich das bis jetzt als sehr gut und vortheilhaft sich erprobte amerikanische Kaffeeemehl per Pfund 14 kr. 1/4, Pfund 4 kr. in empfehlende Erinnerung.

C. F. Speidel.

All die Herren Lehrer.

Donnerstag den 5. Septbr. Gesangverein auf dem Engelberg.

Maier.

Schondorf.

Ein schwarzer Spizerhund, welcher auf den Hof, "Spizer" geht, hat sich verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer desselben wolle ihn bei Friedrich Simon gegen Belohnung abgeben.

Schondorf.

Herbstpistolen, bester Qualität empfiehlt bei herannahender Gebrauchszeit Raithel, Büchsenmacher gegenüber dem Güterschuppen.

Für eine kleine Familie habe ich auf Martini ein Logis zu vergeben. Auch habe ich in meinem Kiesch'schen Hause einen Kellerantheil zu vergeben im Gehalt von 4-8 Eimer.

Hypotheker Palm der Alte.

Schondorf.

Ahsthied.

Alle meine guten Freunde und Bekannte lade ich auf nächsten Mittwoch Abend zu meinem Abschied im Adler freundlich ein.

Heinrich Daudel.

Bei Bäcker Hütter ist schöne Kleie und Nachmahl zu haben.

Das Dehndgras von 6 Morgen Wiesen im Ramsbach hat aus Auftrag zu verkaufen

Christian Weng.

Mosiprestücher von bester Qualität; dreifädig sind fortwährend zu haben bei

Christian Ziegler, Säler.

Das Dehndgras von 1 1/4 Morgen Wiese Unterurbacher Markung hat zu verkaufen

Stein.

Nächsten Freitag den 6. September ist in hiesiger Zieghütte frisch gebrannter weißer und schwarzer Kalk zu haben.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr verkaufe ich 1 Morgen Acker im Roth, angelaufen zu 500 fl., auf dem Rathaus im ein maligen Aufstreich.

Wilhelm Beringer.

1/2 Morg. 7,6 Rth. Weinberg mit Baumwiese in der Steinholde hat zu verkaufen und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden mit Aug. Heit, Kupferschmid.

Gutes Blaufleßobst kaufst fortwährend Aug. Herz, Kupferschmid.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich 2 1/2 Viertel Acker an der oberen Straße auf hiesigem Rathaus im Aufstreich Friedr. Maier.

Conrad Reiß, Weingärtner hat 5/4 Baumgut im Ilgenberg ernstlich frei.

Den dritten Schnitt hohen Klee von 2 1/2 Viertel in der Steinholde verkauft Joh. Daimler in der Vorstadt.

Hebsack. Einen schönen jährigen Farren zur Zucht, gelbfäsch Rheinthalter verkauft Daniel Weinschenk

Adelberg.

Donnerstag den 5. Monats und die folgenden Tage sind schöne halbgängliche Milchschweine zu haben bei

Ad. Dettle, Käser.

Matthäus Knauer in Grünbach hat wegen Wohnungsveränderung einen deutschen Ofen zu verkaufen.

Geraffetten.

Am Mittwoch den 4. September sind sehr schöne Milchschweine zu haben bei

Bäcker Schwanz.

Steinenberg.

Von heute Dienstag an ist in hiesiger Ziegelhütte Kalk und rothe Waare, zu haben,

Marie Jeutter von Vorwerkeibach hat ein 11-eimiges weingrünes Ovalfass zu verkaufen.

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form auftretenden Erkrankungen der Respirations-Organe, wie Rauheit im Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschiedensten Hausmittel als: Bonsbons, Pastillen, theure Syrupen und Extrakte empfohlen. Da das Sortiment in diesen Artikeln durch die Spekulation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend anzuraten! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den Stollwerck'schen Brust-Bonbons! — Ein mehr als 25-jähriges Bestehen, ministerielle Approbation fast sämmtlicher Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten, so wie die zuverkantigen Preis- und Ehren-Medailles, wie kein zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichsten Beweise der Zugänglichkeit dieses Hausmittels! Dazu ist der Preis ein so mässiger, daß sie für Federmann zugänglich sind und wir keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen.

München, 29. Aug. Graf Beust hat hier erklären lassen, daß die Salzburger Verhandlungen sich nicht auf Süddeutschland beziehen hätten, und daß beide kaiserliche Regelungen in der Absicht einig seien, sich von eisernen Eingriffen in die Verhältnisse zwischen anderen Staaten fern zu halten. (Fr. D.)

Augsburg, 29. Aug. Eine anscheinend offiziöse Correspondenz der "Augsb. Allg." aus München sagt: Die Bildung eines süddeutschen Bundes sei von süddeutschen Staatsmännern allerdings in Erwägung geogen worden, der Anstoß hierzu sei aber wieder von Österreich noch von Frankreich ausgegangen. (Fr. D.)

London, 27. Aug. Revolten in Spanien wie in Südamerika, meint die Times, seien etwas so alltägliches, daß man deshalb nicht mehr zum Fenster hinausschau. So zieht das

Verschiedenes.

Von der Kupfer, 29. August. Letzen Dienstag war Markt in Waldenburg, woselbst eine Schlägerei einen traurigen Ausgang nahm. Ein Taglöhner forderte im Wirthshaus von einem Mann sein Gutshaben von 12 fl. Letzter versprach, denselben die nächste Woche, wo er Geld einnehmen werde, zu bezahlen. Nicht damit zufrieden, schimpfte ihn der betreffende Taglöhner, ging ihm nach und packte ihn auf der Straße unter den Marktleuten. Da ging ein Mann aus Tummelhardt hinzu und wollte die Streitenden in aller Güte auseinander thun, rth aber dabei von des Taglöhners altem Kittel einen Lappen hinweg. Dieser wurde wütend, machte sich los, holte einen dicken Prügel und schlug damit, ehe man sich versah, den Tummelhardter Manu rücklings in den Nacken, das er augenblicklich auf das Gesicht zu Boden fiel und sich nicht mehr rührte. Der rohe Mensch aber sagte noch, als man ihn hinauf aufmerksam machte: "Nun werde ich halt zwei Jahre eingesperrt."

Nach einer Stunde war der Unglückliche wieder bei Besinnung, starb jedoch in der folgenden Nacht. Die That geschah Abends um 5 Uhr und der unglückliche Mann, der Frieden stifteten wollte und sonst in gutem Rufe stand, hinterließ eine Witwe mit 6 unmündigen Kindern. Der Thäter, der entspringen wollte, flog im Gefängnisse und die Untersuchung ist im Gange. (N. 3)

Wien, 27. Aug. In unsern Finanzkreisen macht es jetzt großes Aufsehen, daß die Klöster, Abteien und Stifte jetzt mit außerordentlicher Haft Hypotheken auf die Kirchengüter aufnehmen. Bereits vor Monaten habe ich auf diese Thatsache aufmerksam gemacht. Ohne Geräusch und Aufsehen werden sehr bedeutende Kapitalien flüssig gemacht und meist mit ausländischen Bankiers und Geldinstituten, beigetragen durch deren Vermittlung Anleihen negoziert. Die Thatsache selbst belegt nur, daß der Clerus entweder dem Eintritt gewisser Eventualitäten, namentlich beim Scheitern der Concordatsverhandlungen, nicht traut, oder sich bereit macht, eine etwaige Heranziehung der Kirchengüter als Objekt für eine Staatsanleihe im Voraus unwirklich zu machen.

In der nächsten Nacht hörte ein Wanderer, den seine Straße in die Nähe des Dorfes geführt, in welchem die Füden unserer Geschichte hängen, etwas sehen können, was ihn gewiss bestimmt hätte.

Ein Licht zog langsam am Waldrand hin und her; dabei hörte man ein Geräusch, wie das welches ein lauter Spätz der Schnatter, in unsern Laubwäldern von sich gibt. Von Bierstunde zu Bierstunde fiel gar ein Schuß. Da viele Wanderer heut zu Tage aufgeklärte Köpfe gekannt werden können und nicht mehr an Irrwische u. dergl. glauben, so seien wir nicht an, ihnen sofort eine genügende Erklärung dieses Fackels mitzuteilen.

Der Peter hatte heute Abend sein neues Amt angetreten, welches darin bestand, von acht Uhr Abends bis es Tag wurde, mit einer Laterne zwischen Wald und Feld zu wandeln und die Rehe, die Hirsche und die Gemse zu verscheuchen, welche auf den Getreidefeldern oder Kleedämmen der Thalboden sich sättigen wollten. Die Gutsbesitzer war nämlich verpflichtet, den Bauer

trübselige Facit: wenn es auf der pfändischen Halbinsel besser werden sollte, müsse vor allem die die "unschuldige Isabella" mit ihrem ganzen Anhang von Nonnen, Weichwatern und Intriganten besiegt werden.

Der graue Peter.

Eine Erzählung aus dem bairischen Gebirge von Heinrich Nos.

(Fortsetzung.)

Als er am Ufer des Sees stand, der ruhig, wie ein Kindsaug, in seiner Felsenhöhling lag, hörte er ein sonderbares Rauschen. Er schüttelte den Kopf und blickte nach dem Försterhaus zurück. Ein in der Gegend unbekannter hatte den Raum für das Poltern eines Eisenbahnguges halten können. Wie Eisen klirrte es von den Wänden wieder. Bartl aber wußte wohl, was es war. Draußen weit im See an einer Stelle, wo die Berge eine Lücke darboten, fiel ein heftiger Nordsturm auf das Gewässer. Noch war es am Ufer rubig, während in der Mitte der nächtlichen Wasserwüste sich die Wellen schon klästerhoch hämmerten. In einer halben Stunde mussten die Wellungen den Strand erreichen und ihren Schaum weit an die Uferbäume hinauswerfen. Das Tosen in der dichten Nacht, während die Flut vor ihm spiegelglatt war, erstreckte den Jagd. Er band seinen Nachen ab, zog ihn höher über den Strand bis auf das Gras und kehrte nach dem Försterhaus zurück, an dem er heftig an pochte.

"He da, aufgemacht, Bruder! Ich will bei Dir schlafen!"

In der nächsten Nacht hörte ein Wanderer, den seine Straße in die Nähe des Dorfes geführt, in welchem die Füden unserer Geschichte hängen, etwas sehen können, was ihn gewiss bestimmt hätte.

Ein Licht zog langsam am Waldrand hin und her; dabei hörte man ein Geräusch, wie das welches ein lauter Spätz der Schnatter, in unsern Laubwäldern von sich gibt. Von Bierstunde zu Bierstunde fiel gar ein Schuß. Da viele Wanderer heut zu Tage aufgeklärte Köpfe gekannt werden können und nicht mehr an Irrwische u. dergl. glauben, so seien wir nicht an, ihnen sofort eine genügende Erklärung dieses Fackels mitzuteilen.

Der Peter hatte heute Abend sein neues Amt angetreten, welches darin bestand, von acht Uhr Abends bis es Tag wurde, mit einer Laterne zwischen Wald und Feld zu wandeln und die Rehe, die Hirsche und die Gemse zu verscheuchen, welche auf den Getreidefeldern oder Kleedämmen der Thalboden sich sättigen wollten. Die Gutsbesitzer war nämlich verpflichtet, den Bauer

ieglichen Schaden, der aus solchen Besuchen des Wildes hervorging, zu erkennen. Um die Erholungen nach Thunlichkeit zu vermindern, wurde ein solcher Wächter aufgestellt. Außer dem Licht besaß er auch noch ein Instrument, welches man in den Bergen eine Ratsche nennt, das einen bestimmen schwartenden Ton von sich giebt und in der Ebene ein Spielzeug der Kinder ist. Sie und da müsste er auch, theils um das Wild noch mehr zu erschrecken, theils um seine Wachsamkeit zu beweisen, ein blindgeladenes altes Terzerol abfeuern. Die Nacht war thauig und kalt; aber der Peter trieb sich wacker herum und that sorgfältig was man ihm aufrang. Wohl dachte er manchmal mit Schmuck an Weib und Kinder, die er heute seit langer Zeit zum ersten Mal in der Nacht allein in seiner hölzernen Hütte lassen musste, aber der Gedanke, ihnen von jetzt an jeden Morgen etwas zu essen geben zu können, hielt ihn mutter. Er hatte sich ausbedungen, die fünfzig Kreuzer immer gleich nach geschehenem Nachtreisest in der Försterwohnung im Empfang nehmen zu dürfen.

Er freute sich schön um Mitternacht auf den Empfang, wenn er in der Frühe in seine Stube kommen würde. Manchmal hörte er wohl etwas von Müdigkeit — dann staunte er aber wieder nach dem hellen Himmel hinauf und rechnete nach den Sternen, wie weit die Nacht vorgedrückt sein möge. Dort rätselte etwas ihm hohen Gras — plötzlich zog er seine Ratsche hervor und in langen Sätzen hüpfte etwas Dunkles den Walde zu.

Freilich wußte der Arme nicht, was mittlerweile sich in seiner Hütte zutrug.

Diese lag an einem kleinen Bergbach, nah an den Felsen und war vom Försterhause aus über zertrümmertes und verwachsenes Gestein in einer Stunde zu erreichen. Sie bestand aus einer Wohn- und einer Schlafstube; hinter der Wohnstube war ein großer aus rohen Steinen aufgeschichteter Bau, nur einen Raum, die Küche enthaltend. In der Thür der Wohnstube, die in den Gang führte, war ein Stück Glas angebracht, der ausgeschlagene Boden einer Flasche, damit versteckt, welcher durch die Haustür in den flüstern Vorplatz trat, gleich ein Rätselkäfer erkannte, welcher die Wohnstube andeutete. In dieser standen zwei große hölzerne Tische. Neben dem einen hing etwas, was einem ungeheuren Hölzernen ähnlich sahen. Löffel gleich sah — es war ein Viererstuhl unter den Bauern einiges Geld erworb. Dieser wollte ihren Mann für den nächsten Tag als Träger mitnehmen, weil er allein nicht das Gewicht einiger Herren und Damen über das nahe Joch schleppen konnte. Resel hatte ihm erzählt, daß der Peter jetzt als Wildabtretber die herabging. Die Fenster waren winzig und klein und fest verschlossen, so daß das Geräusch der rinndenden Bergwasser nur ganz

leise hereindrang.

Die Wiege, in welcher das jüngste Kind lag, bewegte sich — wunderbar, Niemand schaute. Die Mutter, welche eine kleine Läusektännerin war, hatte draußen in den Bach ein kleines Rad gehängt, das Rad drehte eine hölzerne Kurbel, und die Kurbel ein winziges Kammrad in der Stube, welches aufzünden.

Endlich war der Kleine fortgegangen. Resel übersah es, daß Haus hinter ihm wieder zu verriegeln. Durch die von ihm geöffneten Thüren aber hörten, vom Lampenschirm angelockt, Steckfliegen herangetrieben sein, denn es schwirrte und summte mit einem Mal in der schwulen Luft.

Wald fühlte Resel auf ihren weißen Stirnband schmerzhafte Stiche, und als sie mit dem Finger darüber fuhr, röherte er sich mit Blut. Möglicherßmaße sich die Hausthüre wieder. Resel rätselte sich, der Fremdenführer werde etwas vergessen haben. Als aber die Stubenthüre aufging, sah sie einen starken Mann im Schatten stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie es zugeht, daß Telegramme oft so langsam befördert werden, das hat jüngst ein Bauer in Linz glücklich herausgebracht. Als er dort über die Donaubrücke ging, sah er an dem Telegraphenrahrt ein Stück Papier, welches wahrscheinlich durch den Wind hinausgetragen wurde und hängen geblieben war. Sofort beeilte sich der Bauer, einen vorüberhenden Bahntrein auftuern zu machen: „Dort schauen's a mal hin, dort is a Telegramm!“

Schon sehr bald kam der Zug, und der Bauer, der Wiedergabe der Nachricht, die in den Gang führte, war ein Stück Glas angebracht, der ausgeschlagene Boden einer Flasche, damit versteckt, welcher durch die Haustür in den flüstern Vorplatz trat, gleich ein Rätselkäfer erkannte, welcher die Wohnstube andeutete. In dieser standen zwei große hölzerne Tische. Neben dem einen hing etwas, was einem ungeheuren Hölzernen ähnlich sahen. Löffel gleich sah — es war ein Viererstuhl unter den Bauern einiges Geld erworb. Dieser wollte seinen Mann für den nächsten Tag als Träger mitnehmen, weil er allein nicht das Gewicht einiger Herren und Damen über das nahe Joch schleppen konnte. Resel hatte ihm erzählt, daß der Peter jetzt als Wildabtretber die herabging. Die Fenster waren winzig und klein und fest verschlossen, so daß das Geräusch der rinndenden Bergwasser nur ganz

leise hereindrang.

Die Wiege, in welcher das jüngste Kind lag, bewegte sich — wunderbar, Niemand schaute. Die Mutter, welche eine kleine Läusektännerin war, hatte draußen in den Bach ein kleines Rad gehängt, das Rad drehte eine hölzerne Kurbel, und die Kurbel ein winziges Kammrad in der Stube, welches aufzünden.

Endlich war der Kleine fortgegangen. Resel übersah es, daß Haus hinter ihm wieder zu verriegeln. Durch die von ihm geöffneten Thüren aber hörten, vom Lampenschirm angelockt, Steckfliegen herangetrieben sein, denn es schwirrte und summte mit einem Mal in der schwulen Luft.

Wald fühlte Resel auf ihren weißen Stirnband schmerzhafte Stiche, und als sie mit dem Finger darüber fuhr, röherte er sich mit Blut. Möglicherßmaße sich die Hausthüre wieder. Resel rätselte sich, der Fremdenführer werde etwas vergessen haben. Als aber die Stubenthüre aufging, sah sie einen starken Mann im Schatten stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie es zugeht, daß Telegramme oft so langsam befördert werden, das hat jüngst ein Bauer in Linz glücklich herausgebracht. Als er dort über die Donaubrücke ging, sah er an dem Telegraphenrahrt ein Stück Papier, welches wahrscheinlich durch den Wind hinausgetragen wurde und hängen geblieben war. Sofort beeilte sich der Bauer, einen vorüberhenden Bahntrein auftuern zu machen: „Dort schauen's a mal hin, dort is a Telegramm!“

Schon sehr bald kam der Zug, und der Bauer, der Wiedergabe der Nachricht, die in den Gang führte, war ein Stück Glas angebracht, der ausgeschlagene Boden einer Flasche, damit versteckt, welcher durch die Haustür in den flüstern Vorplatz trat, gleich ein Rätselkäfer erkannte, welcher die Wohnstube andeutete. In dieser standen zwei große hölzerne Tische. Neben dem einen hing etwas, was einem ungeheuren Hölzernen ähnlich sahen. Löffel gleich sah — es war ein Viererstuhl unter den Bauern einiges Geld erworb. Dieser wollte seinen Mann für den nächsten Tag als Träger mitnehmen, weil er allein nicht das Gewicht einiger Herren und Damen über das nahe Joch schleppen konnte. Resel hatte ihm erzählt, daß der Peter jetzt als Wildabtretber die herabging. Die Fenster waren winzig und klein und fest verschlossen, so daß das Geräusch der rinndenden Bergwasser nur ganz

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nº 70.

Samstag den 7. September

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher von Schorndorf, Michelberg, Hegenlohe, Gohengehren, Niedelsbach, Oberberken, Schnait, Steinenberg, Boderweissbuch und Weiler werden aufgefordert, die Oberbaurechts-Dekretprotokolle von 1866 mit Vollzugs-Bericht verfassen, um gehend hieher einzufinden.

Schorndorf, den 2. September 1867.

Königl. Oberamt. Bois.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Stammholz-Verkauf.

Freitag den 13. I. Monat in den Waldtheilen Bachrain, Rothhalde, Stockhalde, Mühlhalde, Burgholz u. zw. 29 tamme Sägbäume mit 21,545 E., 36 Langholzstämme meist

5 Fässer im Gehalt von 5 Eimer bis 12 Eimi, 1 Krautstande, 1 Droschke, 1 Schubkarren, 1 Strohstuhl samt Messer, 4 Stück Rindvieh, ein Schwein und einige Wagen Dung, wo zu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. September 1867.

R. Gerichts-Notariat.

Clemens.

Gerichts-Notariat Schorndorf. [Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.] Wer bei den hierauf benannten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle binnen der nächsten 10 Tage schriftliche Anzeige hieher machen, wodurchfalls seine Ansprüche unberücksichtigt bleiben

Schorndorf den 6. Septbr. 1867.

Königl. Forstamt. Plieninger.

Bahnhof Schorndorf.

Nachdem das in № 67 d. Blattes ausgeschriebene Kalb innerhalb der achtzigigen Frist vom Eigentümer nicht abgeholt worden ist, so wird dasselbe am Montag den 9. d. Vormittags 10 Uhr am Bahnhof gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 6. September 1867.

R. Bahnhof-Verwaltung. Beutter.

Steinenberg.

Fahrzeug-Auktion.

In der Verlassenschaftssache der + Frau Amtmann Mayer's Witwe kommen in deren Behausung am Dienstag den 10. d. Mts.

Dienstag den 10. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

Schorndorf.

Da sehr häufig der Fall vorkommt, daß Privatpersonen ihre im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathause zu verkaufende Liegenschaft, ohne vorherige Anzeige bei der unter-

zeichneten Stelle auf ihnen beliebige Tage festlegen, wodurch manchmal eine Störung in den übrigen Geschäften eintritt, so sieht man sich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß alle vorzunehmenden öffentlichen Liegenschaftsverkäufe vor deren Bekanntmachung im Amtsblatt dem Stadtschultheißenamt anzugeben sind.

Den 4. September 1867.

Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Die in № 68 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft der Matthäus Friedrich Gottmanns Witwe mit Ausnahme von 1 Morgen 25,4 Ruten Weinberg und Baumgut im Grafenberg kommt am nächsten

Montag den 9. dieses Monats

Nachmittags 2 Uhr zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 4. September 1867.

Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Nachdem vielfache Beschwerden darüber eingelaufen sind, daß Einwohner sich begeissen, sich zur Nachzeit auf das Feld zu begeben, um Obst aufzulesen, wodurch die Handhabung der Feldpolizei erschwert, und das Eigentum eines Andern gefährdet wird, so sieht man sich von Polizeiwegen zu der Verfügung veranlaßt, daß das Obstauslesen Morgens von $\frac{1}{2}$ 6 Uhr und Abends nach $\frac{1}{2}$ 7 Uhr bei Strafe verboten ist.

Die Feldsüßen sind angewiesen, jede Übertretung dieses Verbots sogleich zur Anzeige zu bringen.

Den 5. September 1867.

Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Joseph Hamann, Zimmergeselle von Ebersberg, welcher in letzterer Zeit in Beutelsbach in Arbeit stand, wird aufgefordert seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort sofort hieher anzugeben.

Den 3. September 1867.

Königl. Oberamtsgericht.

G.-Akt. Steeb.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedrigst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, 1 Centner	5 12	7 15	4 50
Dinkel	5 13	4 45	4 28
Wizen, 1 Centner	—	—	—
Gerste	1 40	1 36	1 24
Hopfen	1 40	1 36	—
Ackerbohnen	2 36	2 39	2 12
Welschcorn	1 54	1 48	—
Wizen	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—

Revidirt, gebrückt und verlegt vor C. Mayer.



Schorndorf.
Da sehr häufig der Fall vorkommt, daß Privatpersonen ihre im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathause zu verkaufende Liegenschaft, ohne vorherige Anzeige bei der unter-

haltsort sofort hieher anzugeben.

Den 3. September 1867.

Königl. Oberamtsgericht.

G.-Akt. Steeb.